

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Sommer'sches Haus).

Sprechstunde: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 2-3 Uhr nachm.

Handschriften werden nicht entzogen; namentlose Zusendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigen festgesetzten Gebühren entgegen. - Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 3
(Sommer'sches Haus).

Bezugsbedingungen
für C. I. I. mit Zustellung in's Haus:

Monatlich fl. — 55
Vierteljährig fl. 1.50
Halbjährig fl. 3.—
Jahres fl. 6.—

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig fl. 1.90
Halbjährig fl. 3.20
Jahres fl. 6.40

Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Beförderungs-Gebühren.

Postkassen-Conto 836.900.

Nr. 61

Gilli, Donnerstag, 30. Juli 1896.

21. Jahrgang.

Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei.

Unter zahlreicher Theilnahme der nationalen Wählerschaft von Graz fand am 23. d. M. in der Steinfelder Bierhalle eine Wählerversammlung der Deutschen Volkspartei statt.

Zum Vorsitzenden wurde Dr. Raimund Reckermann, zum Stellvertreter Gemeinderath Heinrich Wastian, zum Schriftführer Dr. Merl und zu dessen Stellvertreter Josef Ruderer gewählt.

Als erster Redner sprach Dr. Julius v. Derškatta über die allgemeine politische Lage und die Umstände, die zur Gründung der Deutschen Volkspartei führten. Er führte unter Anderen aus:

„Die deutsche Volkspartei ist gegründet worden, weil sie als ein Bedürfnis gefühlt wurde. Wenn wir die gegenwärtige politische Lage ins Auge fassen, so ist es nothwendig, auf den Reichsrath zuzugreifen und zwar mit Hinsicht auf die Zusammensetzung desselben. Wir sehen ein kleines Häuflein Nationaler, und zu unserer Freude müssen wir gestehen, daß auch unsere Abgeordneten im nationalen Lager stehen. Die große Schaar der Wählerschaft ist aber heute noch von einer Partei vertreten, die nur immer, trotz Titeländerung, die alte geblieben ist; diejenige, von der man mit Recht sagen kann, sie hat vollkommen abgewirthschaftet.

Was hat die liberale Partei für die politische Freiheit gethan? Für die Freiheit der Presse, des Versammlungsrechtes und für alle übrigen Freiheiten des bedrückten Volkes. Sie hat nichts gethan. Wenn sie im Reichsrath es sich um die Freiheit der eigenen Abstimmung gehandelt hat oder um die Anechtung anderer Parteien, so war sie nie für die Freiheit. Auf dem Gebiete der socialen Fragen hat sie eine Zweifelseelentheorie entfaltet; ihre Linke gab vor, social zu reformieren, ihre größere Rechte wirkte aber stets hemmend ein, wenn es sich um solche Fragen handelte. Hier genügt es, den Namen „Ezner“ zu nennen.

Auch wenn wir die Thätigkeit auf nationalem Gebiete verfolgen, sehen wir, daß sie seit 20 Jahren nichts geleistet. Sie hat nichts geleistet, als sie die Majorität im Reichsrathe hatte, und nichts auch, als sie in der Minderheit war. Durch eine lange Reihe von Jahren ist ein deutsches Gebiet nach dem anderen verloren gegangen. Wir haben gesehen, daß die liberale Partei selbst in jenem Augenblicke, wo sie am Ruder saß, nicht im Stande war, Gilli gegen den Ansturm von acht Slovenen zu schützen. Gerade

Wie der Khalife Almanzor die Wahrheit erfuhr.

Aus der „Abwehr“ von Theodor Hutter.

Als der Khalife Almanzor in Bagdad den glänzenden Thron des berühmten Harun Alraschid bestiegen hatte, begann für das schöne Persien eine sehr trübe Zeitperiode. Mißwachs, Theuerung, Hungerstoth, zu denen sich noch die Geißel der Menschheit, die Pest, gesellte, suchten das weite Reich des Khalifen heim.

Almanzor, welcher von Natur großmüthig und mildherzig war, bekümmerte sich leider um die Regierungsgeschäfte so viel wie gar nicht, sondern überließ dieselben seinem Großvezier Dschaffar, einem ebenso schlauen, wie geizigen Manne. Während er in seinem prächtigen Harem mit den schönen Frauen sich ergötzte, bedrückte Dschaffar das Volk mit neuen ungerechten Steuern und sammelte sich große Schätze. Auf geschickte Weise wußte der ungetreue Diener es zu verhindern, daß die Beschwerden und Bitten der Ausgeplünderten und Unterdrückten zum Throne seines gütigen Herrn gelangten. Dem Volke aber ließ er durch ihm ergebene Diener die Meinung beibringen, daß der Khalife selbst der Urheber der vielen Uebel im Reich sei.

diese Frage hat gezeigt, daß die Liberalen nicht in der Lage waren, die Deutschen zu vertreten. Die liberale Partei hat gezeigt, daß sie mit allen Parteien rechnet, nur mit dem deutschen Volke nicht.

An Stelle der Vereinigten Linken soll sich nun eine neue Partei stellen, die thatsächlich eine alte ist, es soll eine deutsche Fortschrittspartei gebildet werden. Wenn wir aber bedenken, wer sie unterstützt, wie warm die „Neue Freie Presse“ für sie eintritt, so sehen wir, daß sie wieder die alte geblieben ist trotz der Häutung. Dies war auch das Moment, das uns bewogen hat, ein neues Programm auszuarbeiten, jenes der deutschen Volkspartei. Wir haben es aufgestellt als ein nationales Programm und als ein Einigungsprogramm. Uns ist das widerfahren, was jedem widerfährt, wenn er nicht mit der Wiener Judenpresse geht, man hat uns vorgeworfen, daß wir der Störfried sind.

Das „Warum?“ ist abgeleitet worden aus webensächlichen Momenten. Man hat gesagt, wir gehen Hand in Hand mit der clericalen Partei. Ich aber sage mit Entschiedenheit: Wir gehen nicht Hand in Hand! Ich hoffe, daß man mir glauben wird. Man hat uns ferner zum Vorwurf gemacht, daß wir den Kampf gegen das überwiegende Judenthum aufnehmen. Da sollte man glauben, daß jeder einzelne gute Deutsche, den man fragt: „Bist Du gegen das überwiegende Judenthum?“ Ja! sagen muß. Die Wiener Presse aber sagt, ein Programm, das solche Punkte aufnimmt, macht den gemeinsamen Kampf gegen die Slaven im Unterlande unmöglich. Ich aber sage, diese Behauptung ist nicht wahr; ich sage dies auf Grund von Thatsachen. Hohenegg, Rann, Tüffer, Sonobitz, Windischgraz, Mahrenberg und Hohenmouten, Märkte, die gewiß an der Sprachgrenze stehen, bestätigen dies durch ihren Anschluß an das Programm der deutschen Volkspartei.

Wir haben unser Programm aufgestellt als ein Programm der Einheit. Es ist in mancher Partei als solches nicht aufgefaßt worden, sondern als ein Programm des Kampfes. Gut, wir werden den Kampf, da auf uns geschossen wurde, aufnehmen in der Hoffnung des Sieges. Wir sagen, die Zukunft liegt nur im nationalen Lager, und in diesem Lager wird gesiegt werden!“ (Stürmischer Beifall.)

Hierauf ergriff als eigentlicher Referent der Reichsrathsabgeordnete Dr. Paul Hoffmann von Wellenhof das Wort. Er betonte, daß das Programm der Deutschen Volkspartei im Wesentlichen

So oft Almanzor den Großvezier fragte, wie das Volk mit der Regierung des Khalifen zufrieden sei, erwiderte der schlaue Dschaffar: „O, großmächtiger Herr, König der Könige, Beherrscher der Gläubigen, Sohn des Propheten, noch niemals war das Volk mit einem Herrscher zufriedener, wie mit Dir, noch niemals glücklicher, als wie unter Deinem ruhmvollen Scepter. Allah erhalte Dein theures Leben noch viele Jahre!“

Der Khalife glaubte den Schmeicheleien und Lobreden des Großveziers und belohnte ihn jedesmal mit kostbaren Geschenken.

Da erzählte eines Tages die sagenkundige Favoritin Abbassah, die Blume des Harems, dem Khalifen die Geschichte von Harun Alraschid, welcher im fremden Gewande unerkannt Bagdad durchwandert und im Volke die wunderbarsten Abenteuer erlebt und die Guten belohnt, die bösen Unterthanen streng bestraft hatte. Die Schilderung der seltsamen Begebenheiten gefiel dem Almanzor so sehr, daß er sich entschloß, seinem berühmten Vorgänger nachzufolgen und ebenfalls inognito sich persönlich von dem vermeintlichen Glücke seiner Unterthanen und dem Segen seiner Regierung zu überzeugen.

Noch lagen die Schatten der grauen Dämmerung über dem hundertthürmigen Häusermeer von Bagdad, und über all' den weiten duftigen Gärten und

kein neues sei, sondern ein solches, das den Deutschen in Oesterreich stets gemeinsam gewesen ist. Wie früher, lautet es auch jetzt: nicht liberal — sondern national! Wir stellen die Interessen unseres deutschen Volkes über Alles; wir sind aber auch freiheitlich gesinnt; wir sind wirtschaftlich reformierend thätig und suchen den wirtschaftlichen Stand unseres Volkes zu erleichtern. Die Deutsche Volkspartei Steiermarks steht darin nicht vereinzelt da. Ihr schließen sich die Gesinnungsgenossen in Niederösterreich und Oberösterreich, in Kärnten und Salzburg und auch in den Sudetenländern mit Begisterung an.

Steiermark war als Hauptstütze und Mittelpunkt gedacht, auf uns blickt man von Seite der Deutschnationalen der anderen Kronländer mit besonderer Hoffnung und außerordentlichem Vertrauen.

Die Erwartungen der Vereinigten Linken haben sich in Steiermark keineswegs erfüllt. Dies merken die Herzen der Partei selbst und namentlich die Wiener Judenpresse, welche die richtige Witterung von der Unzufriedenheit der Wählerschaft empfunden hat.

Der Liberalismus hat abgewirthschaftet, namentlich infolge seiner unbedingten Regierungs- und unbedingten Judenfreundlichkeit. Diese Schattenseiten hat die Partei immer wieder gezeigt. Vom Jahre 1879 bis zur Cillier Frage und weiter bis zur Wiener Bürgermeisterei-Frage hat es sich gezeigt, daß die liberale Partei jüden- und regierungsfreundlich ist und bleibt.

Während das Programm der deutschen Fortschrittspartei von dem Wiener Blätterwald mit Jubel begrüßt wurde, fiel die Wiener Presse über die Deutsche Volkspartei mit neuer Wuth her. Bis zu welcher Verstiegenheit diese Presse gelangte, kann man beispielsweise aus den Artikeln der „N. Fr. Pr.“ und des „Pester Lloyd“ entnehmen. So schreiben die Organe, die bedingungslos für die Coalition eintraten, die für das Zusammengehen der Polen, Clericalen und Liberalen waren, Blätter, die sich nicht scheuten haben, die Interessen der Ungarn gegen jene der Oesterreicher zu vertreten, weil sie wissen, daß für sie in Ungarn der Weizen des Judenliberalismus blüht.

Betreffs unserer Stellung zur Geistlichkeit sind wir der Ansicht, daß die planmäßige Verbeugung der deutschen Geistlichkeit keinen Nutzen gebracht hat, da sie nur dazu beigetragen hat, uns Diejenigen zu entfremden, die naturgemäß einen großen Einfluß auf die Volksbildung haben. Wir wollen auch jenen

Palmenhainen der stromdurchflutheten Khalifenstadt, als Almanzor unbemerkt die Pforten des glänzenden Marmorpalastes verließ. An den schlaftrunkenen Wächtern vorüber wanderte er hinein in die Gassen der Stadt.

Als die strahlende Sonne im Osten emporstieg, die Märkte und Gassen sich zu beleben begannen, da ahnte wohl keiner von den Tausenden Bewohnern, daß der schlichte Mann mit den blizenden Augen, dem dunklen Barte und dem weißen Turban der mächtige Beherrscher der Gläubigen sei. Für einen fremden Kaufmann, der aus Bassora oder Samarkand gekommen, mochte man ihn halten.

Bald war Almanzor vom Leben der Großstadt umfluthet. Aber merkwürdig; was sein Auge sonst nicht geschaut, das gewahrte es jetzt. Hunderte von zerlumpte Bettlern saßen, Hilfe heischend, an den Mauern und Thoren der Moscheen; auch blickten die vorübergehenden Leute finster und mürrisch darein.

Da wandte er sich an einen alten Obsthändler und fragte ihn nach der allgemeinen Trauer.

„Du mußt von weit her sein, Freund, daß Dir noch unbekannt ist, wie hart das Volk des Propheten durch Steuern und Siebigkeiten bedrückt wird; erst gestern wieder hat der Großvezier im Auftrage des Khalifen eine neue Kopfsteuer aufgelegt, der zufolge ein Jeder den zehnten Theil des

deutschen Priester hochhalten, der unserem Volke nahesteht.

In Bezug auf den Gewerbestand sei die Hoffnung ausgesprochen — ohne eine Liebeswerbung vorzubringen —, daß auch die Gewerbetreibenden sich unserer Bewegung anschließen, so wie sie sich bisher unseren deutschnationalen Bestrebungen angeschlossen haben. Eine große Beachtung verdient auch der immer mehr und mehr wachsende Stand der fest Angestellten, seien es Beamte des Staates, anderer Behörden oder Privater. Es handelt sich hier nicht bloß um die materielle Hebung ihrer Lage, sondern auch um die Feststellung ihrer Rechte, damit jene Willkür aufhöre, unter der sie jetzt zu leiden haben, und die sie oft ausschließen, an politischen Bestrebungen theilzunehmen.

Ich meine, wir werden unseren nationalen Forderungen keinen größeren Nachdruck geben können, als wenn wir durch wirtschaftliche Reformen der Massenverarmung abzuwehren suchen; dann werden wir auch die großen Massen verständlich für unsere nationalen Fragen finden. Ein großer Theil unserer Bevölkerung muß erst national erzogen werden. Dazu sind unsere nationalen Schutzvereine berufen. Jeder Baustein, der hier hinzugetragen wird, ist mehr werth als alle sogenannten parlamentarischen Erfolge.

Nackensteife werden wir auch zeigen müssen bei der Erneuerung des Ausgleiches mit Ungarn. Eine einfache Erneuerung des bestehenden Ausgleiches mit Ungarn ist ganz undenkbar. Wir sind es längst müde geworden, die magyarische Herrlichkeit gelten zu lassen. Wir wollen einen gerechten Ausgleich. Einem Ausgleich, wie ihn der Eigendünkel der Magyaren erhofft, werden wir nie und nimmer zustimmen.

Der Kampf gegen das Judenthum ist kein Kampf des Angriffes, er ist ein Kampf der Abwehr. Selbstverständlich ist es, daß hiermit nicht ein Religionsstreit gemeint ist. Wir bekämpfen nur den Einfluß des internationalen Judenthums, der Judentherrschaft, deren Einfluß sich auf jedem wirtschaftlichen Gebiete, insbesondere aber im Presswesen schädigend geltend macht.

Die Parole der jüdischen Presse ist: „Wer nicht mit uns geht — ist gegen uns“. Wenn die Augen darüber noch nicht aufgegangen sind, der lese den letzten Artikel der „N. Fr. Pr.“ über das Vertrauensmänner-Collegium in Graz. Der Programmwurf desselben wimmelt ja nur von freiheitlichen Punkten. Das hat die „N. Fr. Pr.“ nicht gesehen. Sie schrickt nur vor dem roten Tuche des Antisemitismus zurück, den sie unbedingt bekämpft wissen will. Es scheint, daß mit den unuldnsamen Liberalen, so lange sie sich von der Wiener Presse beeinflussen lassen, überhaupt nicht zu pactieren ist, denn man kann über Alles schimpfen, nur über das Judenthum nicht. Wir aber wollen, daß die Bethätigung unserer freiheitlichen Gesinnung, die politische Thätigkeit frei sei in Wort und Schrift. Wir wollen eintreten für die Erweiterung der Wahlreform und wollen Sorge tragen für die Wahlfreiheit und Hintanhaltung jeder Wahlbeeinflussung. — Wir wollen in diesem Zeichen wahrhaftig freiheitlich sein; in diesem Sinne wollen wir für unser Volk arbeiten und in diesem Geiste hoffen wir bei den nächsten Wahlen Siege zu erringen und das Vertrauen aller

Erwerbes an die Staatskasse abführen muß. Den sich Weigernden soll der Kopf abgeschlagen werden,“ gab der Befragte zur Antwort.

Der Khalife machte ein verwundertes Gesicht, denn er konnte sich nicht entsinnen, dem Dschaffar einen solchen Befehl ertheilt zu haben. Kopfschüttelnd schritt er weiter.

Da gewahrte er dicht am Ufer des Stromes eine bildhübsche Frau, die mit von Thränen umschleiertem Auge traurig vor sich hinstarrte. Unwillkürlich ließ er seine Blicke auf der jugendlich schönen Erscheinung haften, dann aber trat er näher und fragte sie nach der Ursache ihrer Traurigkeit.

„Ach, ich bin die unglückliche Fatimah, die Frau des alten häßlichen Mohammed Bekr,“ antwortete sie traurig.

„Warum hast Du Dich denn an den häßlichen Alten verheirathet?“ fragte Almansor.

„Ach, weil mein in Armuth gerathener Vater Geld brauchte, denn die Schergen Dschaffar's wollten ihm wegen der rückständigen Kriegsteuer sein Haus wegnehmen; darum verkaufte er mich an den häßlichen Alten, der mich mit seiner Eifersucht nun bitter quält,“ lautete die Antwort.

Almansor schüttelte bedenklich den Kopf und ging weiter. Als er die Thore der Stadt bereits

Deutschen in Steiermark zu rechtfertigen.“ (Lebhafter Beifall.)

Hierauf verlas Herr Ruderer die eingelaufenen Zuschriften. Die volle Zustimmung zum Programme der deutschen Volkspartei hatten die maßgebenden Persönlichkeiten oder die Gemeindevertretungen folgender Orte der Steiermark bekannt gegeben: Admont, Bruck, Cilli, Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Gonobitz, Heiligengeist, Hohenegg, Hohenmauthen, Judenburg, Kainberg, Knittelfeld, Leoben, Lichtenwald, Mahrenberg, Neuhaus, Obdach, Oberzeiring, St. Peter, Pettau, Radkersburg, Rann, Schladming, Schönstein, Stainz, Straben, Trofaiach, Tüffer, Voitsberg, Vorderberg, Wartberg, Weitenstein, Weiz, Windischgraz, Wollan. Besonderen Beifall fanden die Zuschriften der Herren Notar Kummer (Gonobitz), Dr. Richard Hiebaum (Judenburg) und Josef Schober (Mahrenberg), die in zündenden Worten auf Schönerer als Erwecker der deutschvölkischen Richtung in der Ostmark hinwiesen, und den Zusammenhang des Programmes der deutschen Volkspartei mit Schönerer's Linzer Programm hervorhoben.

Vor Beginn des zweiten Punktes der Tagesordnung theilte der Vorsitzende mit, daß Herr Bürgermeister Fürst aus Kainberg in letzter Stunde durch unvorhergesehene Vorfälle verhindert wurde, nach Graz zu kommen, und daher das von ihm übernommene Referat, Stellungnahme zu den Landtags- und Reichsrathswahlen, entfallen müsse.

Hierauf meldete sich Herr Gemeinderath Otto zum Worte. Er beantragte zuerst, daß die alten Herren Landtagsabgeordneten der Landeshauptstadt Graz nicht wieder candidiert werden, von denen drei der liberalen Partei angehören und auch Vertrauensmänner dieser Partei sind. Diese Männer könne die Deutsche Volkspartei keineswegs brauchen. Namentlich sei es Dr. K. v. Schreiner, der in der letzten Landtagsession gegen die Subventionierung des nationalen Schutzvereines „Südmark“ Stellung genommen habe, der das Vertrauen der Wählerschaft nicht mehr verdiene. Weiters beantragte er, der Wahlausschuß der Deutschen Volkspartei möge alle Mittel anwenden, damit der Abgeordnete des Großgrundbesitzes, Graf Othmar von Lamberg, nicht wieder gewählt werde. Er begründet diesen Antrag damit, daß Graf Lamberg gelegentlich der Behandlung des Subventionsgesuches der „Südmark“ im Landtage erklärt habe, daß er gerne für die Bewilligung der Subvention stimmen würde, wenn andere Männer an der Spitze des anstehenden Vereines ständen. Ein Mann wie Graf Lamberg, der die Person von der Sache nicht trennen könne, sei nicht reif für die Stelle eines Landtagsabgeordneten.

Schließlich gab der Redner noch die Anregung, die deutschen Priester auf dem Lande, die natürlichen Führer des Volkes, aufzufordern, an dem nationalen Kampfe theilzunehmen.

Der Vorsitzende nimmt diese Anträge als vorgebrachte Wünsche zur Kenntnis und wird sie dem Wahlausschuße zur Beschlussfassung vorlegen.

Dann ergriff Herr Gemeinderath Schönemann das Wort und hob die Unterstützung der nationalen Bestrebungen durch die Gewerbetreibenden, welche in den aufgestellten Programmpunkten der deutschen Volkspartei viel günstiges finden, hervor, doch verlange die Gewerkepartei bei Aufstellung

im Rücken hatte, sah er eine jammernde Frau vor der Thüre ihres kleinen Häuschens sitzen.

„Worüber klagst denn Du?“ forschte der Khalife.

„Ach,“ erwiderte die Frau, „wie sollte ich nicht wehklagen; gestern nachts kamen Diebe in mein Haus, erbrachen den Stall und beraubten mich meiner Kühe, so daß ich nunmehr gezwungen bin, betteln zu gehen.“

Da sprach Almansor lachend: „Du mußt sehr verschlafen gewesen sein, daß Dir die Diebe den Stall aufbrechen und unbemerkt die Kühe rauben konnten!“

„Jawohl; ich schlief leider zu fest im Vertrauen darauf, daß der mächtige Khalife Almansor für mich und die öffentliche Sicherheit wachen würde. Aber weder er noch sein Großvezier haben mich vor der Beraubung geschützt,“ gab die jammernde Frau im vorwurfsvollen Tone zur Antwort.

Dem Khalifen gefielen die freimüthigen Worte der Frau, denn als er fortging, warf er ihr einige schwere Goldstücke in den Schoß.

Gebankenvoll schritt er weiter und hatte bald den Saum der Wüste erreicht, wo er unter einer schattigen Palme das einfache Wanderzelt eines Arabers gewahrte. Da die Sonne bereits drückend heiß herniederbrannte und Almansor einen brennenden Durst verspürte, betrat er das Zelt.

der Candidaten in Graz Berücksichtigung. Vor allem müsse aber gegen die verkappten Liberalen Stellung genommen werden.

Dr. Ritter v. Derschatta betonte, daß nur echt nationale Männer in den Landtag gewählt werden dürfen. Obgleich die Landtage im großen Ganzen Verwaltungsapparate seien, so ist doch nicht zu verkennen, daß der Landtag auch in einzelnen Fragen eine große politische Bedeutung haben kann und da eine gar nicht zu unterschätzende nationale Bedeutung hat. Es schwirren Gerüchte, daß man bereit sei, den Slovenen, um sie im nächsten Landtage zum Wiedereintritte zu bewegen, da schwerwiegende Concessionen zu machen. Bevor da Concessionen gemacht werden, ist es besser, sie bleiben dem Landtage fern. Hierauf schloß der Vorsitzende Dr. Nedermann die Versammlung um 11 Uhr nachts mit dem Wunsche, die deutsche Volkspartei möge einer großen Zukunft entgegen gehen! (Lebhafter Beifall und Heilrufe.)

Aus Stadt und Land.

Das Leichenbegängnis Dr. Wokaun's. Samstag abends gaben wir unserem unvergesslichen Dr. Wokaun das letzte Geleite — es war ein Ehrengelage. Die riesige Anzahl der Trauergäste, welche dem Leichenzuge folgten, redete eine deutliche und ehrenvolle Sprache für die Liebe und Verehrung, die sich der Verewigte bei allen Deutschen des Unterlandes, für die hohe Achtung, die er sich bei Jedermann erworben hatte. Den Zug eröffneten drei corporativ vertretene Vereine, zuerst die Veteranen, dann die Feuermehr und die Turner. Den Familienangehörigen folgten vollzählig die Gemeinderäthe von Cilli, die Amtscollagen des Verewigten — auch viele auswärtige —, dann die Abordnungen der deutschen Orte des Unterlandes, ferner die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, die Mitglieder der Sparcassendirection und Vertreter der Burschenschaft „Arminia“ und der Verbindung „Germania“. Aus Graz waren erschienen die Herren Landesauschuß Graf Attems, Dr. Derschatta und Dr. Raimund Necker mann, aus Rann die Herren Bürgermeister Jaleschini und Hans Schniderschitz, aus Tüffer Herr Bürgermeister Amon, aus St. Peter Herr Bürgermeister Lenko, aus Lichtenwald Herr Dr. Kautschitsch. Von den zahllosen prachtvollen Kranzpenden seien hervorgehoben jene der Stadtgemeinde Cilli, der deutschen Landtagsabgeordneten, der Deutschen Volkspartei in Steiermark, des „Deutschen Vereines“, der Beamten des Kreisgerichtes, der Verbindung „Germania“, des Turnvereines. Die durch Abordnungen vertretenen Orte der Umgebung hatten gleichfalls Kränze geschickt. Telegraphische Beileidskundgebungen waren u. A. eingelangt vom Statthalter Herrn Marquis Bacquehem, vom Landeshauptmann Herrn Grafen Attems, von Herrn Landesauschuß Dr. Reichert, vom Deutschen Schulvereine in Wien und vom Vereine „Südmark“ in Graz. Fürwahr eine großartige Bethätigung! Und als die Todtengebete am Friedhofe verklungen waren, als der Sarg mit dem theuren Todten im Schoße der Erde versank, da war Rührung und Schmerz und ernste Trauer auf Aller Antlitz gelagert. Das heilige Todtenopfer des Schmerzes sagte es laut und sichtbar, wie sehr wir ihn geliebt und was er uns war.

„Salem aleikum!“ grüßte er den braunen Wüstenjohn, der ihm freundlich die Hand darbot.

„Sei willkommen, Fremdling, in Asram's Zelte, gern will ich das Wenige, was ich noch besitze, mit Dir theilen, denn die großen Lasten, welche uns der Khalife auferlegt hat, haben auch mich arm gemacht, so daß ich bald von hier wegziehen werde, wie meine Nachbarn, denen der Großvezier die Hälfte ihrer schönen Pferde nehmen ließ.“

Almansor horchte auf.

„Wallah, das habe ich nicht gewußt, daß Ihr im Lande des Khalifen so unglücklich lebt, sprach er zu Asram.“

„So bist Du ein Fremder?“ fragte dieser.

„Ja, — doch mein Bruder hast Du nicht zu trinken, mich dürstet!“ fuhr Almansor fort.

„Nur eine Flasche Wein, die letzte, welche ich vor den plündernden Soldaten des Khalifen verborgen halte; ich will sie mit Dir theilen.“

Der Araber holte den Wein herbei und der Khalife trank.

„Freund Asram, Deine Gastfreundschaft soll Dich nicht gereuen, denn wisse, ich bin ein Günstling des Khalifen und kann Dir jede Wohlthat hundertfach vergelten!“ sprach Almansor.

Nach kurzer Rast wanderte der Khalife ernst sinnend nach Bagdad zurück. Als er sich dem

Die deutsche Heimatherde, in der des Lebenden ganzes Lieben und Schaffen wurzelt, möge sie dem Todten leicht sein! Er ruhe in Frieden! — Montag fand in reichbesuchter Runde der Trauerjalamander statt, wobei Herr Dr. Mraulag die Verdienste des Verewigten als Menschen und Politiker, in Amt und Oeffentlichkeit, in tiefempfundener Rede würdigte. Ehre dem Andenken unseres unvergesslichen Dr. Wolaun! Fiducit!

Evangelische Gemeinde Cilli. Sonntag den 2. August findet in der hiesigen evangelischen Kirche um 10 Uhr vormittags ein Gottesdienst statt.

Unsere Sänger treten die Fahrt zum Sangerfeste in Stuttgart heute Mittwoch mit dem Nachteilzuge an. Sie wenden sich über Marburg, Franzensfeste, Kuffstein nach München, wo sie einen Tag verweilen werden. Die Rückfahrt von Stuttgart wird über Heidelberg, Straßburg, Schaffhausen, Constanz, Innsbruck unternommen. Die Zahl der Teilnehmer beträgt gegen 40. Von Cilli nach Kuffstein werden die Herren einen eigenen Waggon benutzen, der die Aufschrift „Cillier Mannergefangsverein“ trägt.

Verschönerungsverein. Wir machen nochmals auf das am Donnerstag stattfindende große Concert des Verschonerungsvereines im Waldhause aufmerksam. Das Repertoire unserer Musikvereins-Capelle hat, wie die letzten Concerte zeigten, gerade in letzter Zeit an Umfang außerordentlich zugenommen, weshalb den Besuchern des Concertes ein schöner und vergnugter Abend sicher ist, zumal auch ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt wird.

Die **Feuerwehr Cilli** hat den Schluß des von derselben veranstalteten Besiegeleschieens für den 2. August l. J. festgesetzt. — Nachdem die Cillier Musik-Vereinskapelle zu dieser Schlussfeier von Seite der Musikdirektion nicht beigelegt werden kann, weil die Kapelle für diesen Tag vom Waldhausrestaurant, Herrn Kallander, gewonnen wurde, dieser aber auf das Concert nicht verzichtet, so wurde von Seite der Feuerwehr die Regimentsmusik des bosnischen Infanterie-Regimentes Nr. 2 in Graz bestellt. Das Programm ist nun folgendes: Samstag, den 1. August, Abends 8 Uhr, Concert im „Hotel Löwe“; Sonntag, den 2. August, Vormittag 10 Uhr, Fruhconcert im Waldhause; Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, im „Hotel Mohr“, Concert und Vertheilung der Beste. Abends festliche Beleuchtung.

Musik-Verein. Am Donnerstag den 6. August findet in der Waldhaus-Restaurations das Benefiz-Concert des Herrn Capellmeisters A. Diel statt, bei welchem nur neue Compositionen zum Vortrage kommen. — An neuerlichen Spenden sind seit 16. Juli für den Musikverein eingelaufen: von Herrn F. Leeder 2 fl., von Herrn F. Rosmarinofsky, k. l. Major, 50 kr., von Herrn Dr. von Hoepflinger 1 fl., von Frau von Gyro 1 fl., von Herrn von Polonini, k. l. Major, 1 fl., von Frau Elise Erfort 2 fl. Diese Spenden werden hiermit dankend quittiert.

Wählen in die Arztekammer. Für die Bezirke Cilli, Rann und Windischgraz wurden als Delegierte in die Arztekammer gewählt die Herren Landes sanitatsrath Dr. Hoisel und Primararzt Dr. Gregor Jesenko.

Misling, 24. Juli. Blizschlag mit Feuer und Todesfall. Heute um 5 1/2 Uhr Nachmittags fing es plötzlich ohne Regen und besonders bedrohliche schwarzer Wolken heftig zu

thore der Stadt näherte, begegnete ihm ein Mann, der auf einem Kameele sitzend, die Stadt verließ. Auch diesen grüßte er freundlich und frug ihn, wohin er zu reisen gedenke.

„O, mein Bruder,“ gab der Mann zur Antwort, „ich verlasse die Stadt, wo mich so viel Unglück ereilt!“

„So hat Dich hier Ungemach betroffen?“ forschte der Khalife.

Bitter lächelnd erwiderte der Kameelreiter: „Gewiß, mein Bruder, zuerst hat die schreckliche Pest mir Weib und Kinder geraubt und dann haben mich die Diener des Khalifen ausgeplündert. Mit dem Wenigen, was ich habe, wand're ich aus.“

„So danke es Allah, dass er Dich am Leben gelassen, er wird Dir vielleicht auch Dein verlorenes Gut wieder schenken,“ entgegnete Almanfor. — „Uebrigens hat auch die Pest, welche das Land heimgesucht, zu wuthen aufgehört!“

„Du hast recht, mein Bruder, Allah ist gnädig und barmherzig, denn zwei so schreckliche Geiseln wie die Pest und Almanfor's Regierung konnte er nicht zusammen bestehen lassen,“ sprach's und ritt von dannen.

Der Khalife hatte genug gehört und betrübt lehnte er in seinen Palast zurück. Hier aber befahl er sofort den zahlreichen Dienern, sämtliche Per-

sonen, die er gesprochen und die er ihnen jetzt namhaft machte, herbeizuschaffen. Noch in derselben Nacht wurden der arme Obsthändler, die schöne Fatimah, die bestohlene Frau, der Araber Akras und der Kameelreiter als Gäste des Khalifen in den prächtigen Palast gebracht. Wie nun der nächste Morgen anbrach, beschied Almanfor den Großvezier vor sich. „Lieber Dschaffar,“ rebete er ihn an, „wie sind meine Unterthanen mit meiner Regierung zufrieden?“ „O, gromachtiger Fürst, Sohn des Propheten, Beherrscher der Welt,“ hub mit verstellter Miene Dschaffar zu sprechen an, „das Volk der Gläubigen preist Dich und Deine Herrschaft!“ Da richtete sich der Khalife stolz empor und sein zornfunkelnder Blick maß den Großvezier, der plötzlich bleich wurde und zurückwich. „Du lugst, Glender, denn man preist meinen Namen nicht, sondern man flucht mir!“ rief mit bebender Stimme Almanfor, „der Geist meines Vorfahren Harun Arabschid hat mich zur Erkenntnis geleitet und ich selbst habe vernommen, wie sehr man mich wegen Ungerechtigkeit und Bedrückung, die Du verschuldet hast, anlagt. — Hier sind die Ankläger aus dem Volke!“ Der Khalife öffnete

donnern und zu bligen an, Krach auf Krach folgten einander in unheimlich heftiger Weise und mit einem Male fuhr ein Feuerstrahl hernieder in das Gasthaus des vulgo Adambauer, welcher den zufällig mit einem Freunde, der auf Besuch ankam, dort weilenden Werksbeamten Jacob Jasch sofort tödtete, den neben ihm sitzenden Freund und den Wirth selbst aber nur betäubte. Dies ereignete sich bei einem Tische dicht vor dem Hause, und fuhr der Bliz dann durch das offene Fenster in das eigentliche Gastzimmer, zuckte dort herum, und betäubte den allein darin weilenden Bauern Kopriuniker, welcher sofort bewußtlos unter die Bank fiel, und, da der Bliz dann erst noch das mit Stroh und Schindeln gedeckte Haus an zwei Ecken zugleich anzündete, im allgemeinen Schrecken noch in der Stube ver-

gessen worden wäre, wenn denselben nicht der als Erster herbeigeeilte Mislinger Forstpraktikant Oskar Straubinger, der sich beim ganzen Rettungswerk und den Losarbeiten hervorragend auszeichnete, aus der brennenden und rauchenden Stube noch herausgeholt hätte. Mit Hilfe der schnell herbeigeeilten Mislinger Spritze und der gesammten Arbeiter-schaft sowie der nächsten Nachbarn gelang es, die umstehenden Gebäude — einen Schuppen, eine neue Brettsage — und größere Vorräthe an Schnittholzern zu retten. Sehr zu bedauern ist die größere, nun obdach- und erwerbslose Familie des sehr braven und ordentlichen Wirthspachters Carl Froschitz, dem man zwar nach Möglichkeit freundschaftlich helfen wird, aber trotzdem einen Schaden von 400 bis 500 fl. erleidet und leider nicht versichert war. — Der k. k. Gendarmerie-Postenfuhrer Rochle von St. Leonhardt erschien auch sogleich am Brandplatz und hat sich in jeder Beziehung seinem Dienste gemäß eifrigst benommen. S.

Zahnarzt Dr. Bedk verreisst auf kurze Zeit und wird vom 1. bis 6. August nicht ordinieren.

Vom Hopfenmarkte. Ein Nürnberger Hopfenhandler berichtet uns unter dem 25. Juli: Heute sind die ersten Postcollis neuen Hopfens aus der Steiermark und zwar von der löblichen Gutsverwaltung Neucilli eingetroffen und fanden wegen ihrer sorgfältigen Behandlung ungetheiltes Lob. Wir verkauften die ganze Sendung sofort  M. 4 per Kilo Netto. Die Ernteausichten sind im Allgemeinen recht günstig, der Verkehr in 1895er, wovon noch belangreiche Vorräthe disponibel, ohne Bedeutung. Witterung feucht, warm.

Schwurgericht.

Das Consortium Kos-Stibernik-Doliner

hatte sich am Samstag vor den Geschworenen zu verantworten. Vorsitzender war Herr L.-G.-R. Trenz, öffentlicher Ankläger Herr Staatsanwalt-Substitut Dr. Nemanic, Verteidiger die Herren Dr. Stepinegg, Dr. Schurbi, Dr. Sajovic und Dr. Mraulag.

Die k. l. Staatsanwaltschaft in Cilli erhob gegen Ursula Stibernik, 52 Jahre alt, katholisch, verheerlicht, gewesene Besitzerin eines Hut- und Waschewaarengeschaftes in Cilli, und deren Ehegatten Franz Stibernik, 33 Jahre alt, katholisch, verheerlicht, Geschäftsführer in Cilli, Ignaz Kos, 30 Jahre alt, katholisch, ledig, angeblich Kaufmann in Cilli, Johann Doliner, 45 Jahre alt, katholisch, ver-

heerlicht, Waschefabrikantens-Gatte in Cilli die Anklage:

1. Ursula und Franz Stibernik sind mit dem in Cilli betriebenen Hut- und Waschewaarengeschaft in Concurs verfallen, ohne sich ausweisen zu können, daf sie nur durch Unglücksfälle und unverschuldet in die Unmöglichkeit gerathen seien, ihre Gläubiger vollständig zu befriedigen, und haben, nachdem der Passivstand den Activstand bereits überstieg, den Concurs nicht sogleich selbst bei Gericht angemeldet, sondern neue Schulden gemacht und Zahlungen geleistet.

2. Ursula und Franz Stibernik und Ignaz Kos haben in der Absicht, die Gläubiger der Ersteren an ihrem Vermögen um mehr als 300 fl. zu schädigen, im betrügerischen Einverstandnie dadurch, daf Ignaz Kos Ende November 1895 in Cilli das von der Francisca Doliner im Executionswege erstandene Stibernik'sche Waarenlager mit dem ihm von Ursula Stibernik eingehandigten Vermögen scheinbar an sich brachte, und auf seinen Namen durch Ursula und Franz Stibernik fortführen ließ, während es thatsächlich diesen eigenthümlich gehörte, und so dem Zugriffe ihrer Gläubiger entzogen wurde, — durch listige Handlungen den Irrthum und die Unwissenheit Anderer benutzte, damit dieselben an ihrem Eigenthume einen Schaden von mehr als 300 fl. leiden sollten.

3. Johann Doliner habe dadurch, daf er einverständlich mit Ursula und Franz Stibernik dem Ignaz Kos, von dem es ihm bekannt war, daf er kein Vermögen besitzte, den Antrag machte und den Rath ertheilte, das von der Francisca Doliner im Executionswege erstandene Stibernik'sche Waarenlager zum Scheine für sich zu erstehen, und durch Ursula und Franz Stibernik fortführen zu lassen, damit es auf diese Art dem Zugriffe der Geschäftsgläubiger entzogen werde, durch Rath und That die sub. 2 bezeichnete Uebelthat eingeleitet und vorfahlich veranlaßt.

4. Ursula und Franz Stibernik und Ignaz Kos haben dadurch, daf die beiden Ersteren im Bewußtsein ihrer Ueberschuldung am 22. October 1895 das im Gewölbe der Ursula Stibernik Nr. 16 in Laibach befindliche gesammte Waarenlager um 302 fl. 80 kr. verkauften und die auf diesem Hause für die Posojilnica in Cilli haftende, bereits bezahlte Tabularforderung im Restbetrage per 679 fl. 43 kr. über Einschlag des Ignaz Kos zum Scheine der Maria Speglar cedierten und superintabulieren ließen, sowie Einrichtungsstucke und Pretiosen im Werthe von 80 fl. 5 kr. beim Josef Guel in Cilli versteckten, Ignaz Kos aber einverständlich mit Ursula Stibernik die dieser gehörigen Gold- und Silberfachen im Werthe per 181 fl. 45 kr. und Sparcassenhuchel per 350 fl. bei Maria Debelak in Cilli versteckten, wodurch diese Vermögensstücke dem Zugriffe der Geschäftsgläubiger hätten entzogen werden sollen, durch Verhehlung eines Theiles des Vermögens, bezw. durch Aufstellung eines erdichteten Gläubigers den wahren Stand der Masse verdreht, damit die Geschäftsgläubiger an ihrem Eigenthume einen 300 fl. übersteigenden Schaden leiden sollten.

5. Franz Stibernik habe dadurch, daf er auf dem am 26. August 1894 auf Ursula Stibernik gezogenen Wechsel der Firma Feyertag per 231 fl. 80 kr. die Unterschrift der Ursula Stibernik als Acceptantin nachmachte, eine Privaturskunde ver-

bei diesen Worten eine Thüre und herein traten die Beraubten und Unglücklichen, welche er gesprochen und die zu ihrer Verwunderung in dem vermeintlichen Kaufmann nunmehr den Khalifen erkannten. Gnade stehend, warf sich Dschaffar vor Almanfor nieder.

„So erfahre denn, Du ungetreuer Diener,“ fuhr Almanfor fort, „dass diesen Armen aus Deinem Vermögen Alles mit Zinsen zurückgezahlt werden soll und dass ich Dich all' Deines Reichthums für verlustig erkläre. Dein Hab und Gut aber soll im Lande an die Armen, denen es gehört, vertheilt werden. Dein elendes Leben, o Sklave, will ich Dir großmüthig schenken, auch Du sollst mich für gerecht erkennen!“

Wenige Stunden später herrschte im Volke Jubel und Freude, man pries den Khalifen, welcher den schlechten Großvezier gestürzt, nunmehr allgemein als den Gerechten. Zur selben Zeit, als sich das Volk freudig um den Palast des Herrschers drängte, flüchtete sich Dschaffar, um sein bedrohtes Leben zu retten, im Bettlergewande heimlich aus Bagdad.

Im Reiche des Khalifen aber erblühte neuer Wohlstand und man pries Almanfor allgemein als den Gerechten. Möchten doch recht viele Herrscher in Almanfor's Fußstapfen treten!

fälscht in der Absicht, dass die genannte Firma an ihrem Eigenthume einen Schaden von mehr als 25 fl. leiden soll.

Ursula und Franz Stibernik, Ignaz Kos und Johann Doliner haben hiedurch das Verbrechen des Betruges nach § 197 und 203, St.-G., die drei Ersteren als unmittelbaren noch überdies nach § 199 lit. f und Franz Stibernik auch nach § 201 lit. a und 202 St.-G. strafbar bei Allen nach § 203 St.-G. begangen.

Beantragt wird: 1. Anordnung der Hauptverhandlung vor dem k. k. Kreis- als Geschwornengerichte in Cilli;

2. Vorladung der in der Zeugenliste angeführten Zeugen, und Vorlesung der in derselben verzeichneten Actenstücke.

3. Fortdauer der wider die Beschuldigten Franz Stibernik und Ignaz Kos verhängten Untersuchungshaft und Belassung der Beschuldigten Ursula Stibernik und Johann Doliner auf freiem Fuße.

Gründe: Ursula Stibernik, verwitwet gewesene Jager, welche in der Elephantengasse in Laibach unter Nr. 16 ein kleines, für einen Verkaufsladen eingerichtetes Haus besitzt und darin ein Krämergeschäft betrieb, übersiedelte vor mehreren Jahren nach Cilli, und eröffnete hier ein Hut- und Wäsche-warengeschäft, während den Waarenverkauf in Laibach eine Frauensperson besorgte. Als sie im Jahre 1891 den Franz Stibernik, einen gewesenen Commis, der als solcher wegen Verbrechen des Diebstahles und Uebertretung der Veruntreuung abgestraft wurde, ehelichte, leitete dieser das Geschäft in Cilli, führte die Correspondenz und besuchte die Märkte. Doch wurde ihm die Geschäftsführung bald widerwärtig, denn schon am 29. Juli 1892 erstattete Ursula Stibernik bei Gericht die Anzeige, dass sie ihr Gatte treulos verlassen, sie bestohlen und mit dem Gelde bei Nacht und Nebel durchgebrannt ist. In Folge dieser Anzeige wurde Franz Stibernik in Laibach aufgegriffen und dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert, und führte nach Beendigung der Untersuchung das Geschäft seiner Ehegattin fort, doch zum Schaden derselben, indem schon nach einem Jahre Ursula Stibernik mit ihren Gläubigern einen Ausgleich mit durchschnittlicher 60procentiger Ausgleichsquote treffen mußte. Die weitere Geschäftsführung war um nichts besser. Durch eine Reihe von Zeugen ist nämlich festgestellt, dass Stibernik auf Märkten die Hutwaren unter dem Selbstkostenpreise verschleuderte, und so kam es, dass Ursula Stibernik seit Frühjahr 1895 fortwährend mit Executionen bedrängt wurde. Um diese Zeit mußten daher die Eheleute Ursula und Franz Stibernik schon gewußt haben, dass das Geschäft passiv sei. Dies gibt Ursula Stibernik auch zu, behauptend, dass sie sich zur Herbstzeit passiv fühlte. Doch meldeten die Beschuldigten Ursula und Franz Stibernik den Concurs bei Gericht nicht an, sondern wurde derselbe vom hiesigen Kreisgerichte erst unterm 13. März l. J. 1077 eröffnet, da Ursula Stibernik bei der Tagsatzung am 17. Februar 1896 weder den andrängenden Gläubiger Leopold Medlich sichergestellt, noch die Möglichkeit der Befriedigung sämtlicher Gläubiger dargezogen hat. Zufolge Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger betragen dieselben 3875 fl. 16 kr., und die auf dem Hause in Laibach Nr. 16 noch überdies haftenden Tabularforderungen 1472 fl. 55 kr., somit die Gesamtsumme 5347 fl. 71 kr. Dagegen besteht das Vermögen der Creditarin aus der Hausrealität Nr. 16 in Laibach im Schätzungswerthe per 3000 fl. und aus den laut Inventursprotokolles vom 14. März l. J. in die Concursmasse gehörigen Fahrnissen, welche unterm 17. März i. J. auf 81 fl. 6 kr. bewerthet wurden, wornach sich der Activstand zur Zeit der Concursöffnung auf 3081 fl. 6 kr. stellte. Wird dem Passivstande per 5347 fl. 71 kr. gegenübergehalten der Activstand mit 3081 fl. 6 kr., so resultiert ein Vermögensabgang von 2266 fl. 65 kr.

Die Beschuldigten Ursula und Franz Stibernik vermögen nicht nachzuweisen, nicht einmal zu behaupten, dass sie nur durch Unglücksfälle und unverschuldet in die Unmöglichkeit gerathen seien, ihre Gläubiger vollständig zu befriedigen. Im Gegentheil geht aus den Executionsacten und aus dem Geständnisse derselben hervor, dass die Firma Stibernik zum mindesten in der ersten Hälfte des Jahres 1895 überschuldet war, und dass die Beschuldigten hievon überzeugt gewesen sind, dies umsomehr, als sie laut Zeugenschaft des Advocaten Dr. Brečko diesen am 24. October 1895 bevollmächtigt haben, mit den Geschäftsgläubigern unter Anbietetung einer 15procentigen Ausgleichsquote den Ausgleich zu treffen. Trohdem haben die Beschuldigten den Concurs nicht angemeldet, sondern, wie es aus den Angaben

der betreffenden Gläubiger erhellet, durch im Sommer und Herbst 1895 gemachte Waarenbestellungen neue Schulden gemacht, und in dieser Zeit auch Zahlungen geleistet. Diesemnach ist den Beschuldigten Ursula und Franz Stibernik das Vergehen im Sinne der Bestimmung des § 486 St.-G. zur Last zu legen.

Am 24. October 1895 klagte Francisca Doliner auf Grund des von Ursula Stibernik acceptierten Wechsels vom 22. Mai 1895 die am 22. October 1895 fällige Wechselforderung per 500 fl. ein. Darüber erließ der Zahlungsauftrag vom 24. October 1895 Z. 5120. Francisca Doliner erwirkte auf Grund des rechtskräftigen Zahlungsauftrages die Pfändung und Schätzung, sohin aber die exekutive Feilbietung des Waarenlagers der Ursula Stibernik, welches sie selbst am 27. November 1895 um den Schätzwert per 1341 fl. 35 kr. erstanden hatte.

Schon vor dieser Feilbietung forderte Ursula Stibernik ihren Knecht Ignaz Kos auf, er solle das Waarenlager auf seinen Namen erstehen, wozu sie ihm ihre Sparcassbüchel geben werde. Später beredete Johann Doliner, der Ehegatte der Francisca Doliner, den Ignaz Kos dahin, dass er das mehrgenannte Waarenlager kaufe. Dass diese Aufforderung und Einleitung des Kaufes seitens des Johann Doliner im Einverständnisse mit den Eheleuten Ursula und Franz Stibernik erfolgte, geht schon daraus hervor, dass Ursula Stibernik in Anwesenheit des Franz Stibernik den Ignaz Kos gleich nach seiner Nachhausekunft ausfragte, wie sie sich mit Johann Doliner vereinbart haben. Als nun Ignaz Kos das Waarenlager an sich brachte, händigte ihm Ursula Stibernik behufs Bezahlung desselben drei Sparcassbüchel ein, welche er realisierte. Das eine auf Ursula Strus lautend im Betrage per 800 fl., und zwei auf Maria Spegler lautend, à 200 fl. und 600 fl. Diese Sparcassbüchel waren Eigenthum der Ursula Stibernik, indem sie ihre Selbstbarkeit einerseits auf ihren Namen (Ursula Stibernik, geb. Strus), und andererseits auf den Namen ihrer Schwester Maria Spegler in der Sparcasse anlegte. Alle diese Thatumstände werden von den Beschuldigten Ignaz Kos und Ursula Stibernik zugestanden.

Nach dieser Vermögensstransaction wurde das Stibernik'sche Hut- und Wäsche-warengeschäft auf Namen des Ignaz Kos weitergeführt, allein die Hauptperson war im Geschäft wie vor dem Verkaufe desselben Franz Stibernik. Dieser leitete es, machte Warenbestellungen, führte die Correspondenz, leistete Zahlungen und besuchte mit dem Firmaträger Kos, wie früher mit dem Knechte Kos die Märkte, wogegen Ursula Stibernik, wie zuvor die Hauswirthschaft für alle drei führte und nöthigenfalls auch im Gewölbe den Waarenverkauf besorgte und beim Verkaufe aushalf. Zwar behauptet Franz Stibernik, welcher diese Thatfachen zugibt, dass er jetzt beim Ignaz Kos gegen einen Monatslohn per 30 fl. bedienstet sei, allein diese Behauptung erscheint durch die Geschäftsbücher widerlegt, weil darin nirgends ein solcher Monatslohn verrechnet ist. Ignaz Kos will glauben machen, dass er bei der Uebernahme des Stibernik'schen Waarenlagers auch eigene Sparcassbüchel, wie das Büchel auf Namen Wilhelm Kovačič lautend per 600 fl., und das auf Namen Heinrich Weiget im ursprünglichen Betrage von 600 fl., sowie jenes auf seinen eigenen Namen lautendes Sparcassbüchel per 500 fl. besaß, und führt an, dass er von Heinrich Weiget, von dem er gar nicht weiß, wer und wo er ist, obigen Geldebetrag erhalten und in der Sparcasse angelegt habe. Obschon diese Behauptung ganz unglaubwürdig klingt, da man von fremden Personen ohne allen Grund nicht so bedeutende Geldebeträge einzunehmen pflegt, um willkürlich darüber zu verfügen, so muß seine weitere Behauptung, dass er einen Betrag von 800 fl. von der Frau Wokaun für die ihr in ihrer Krankheit geleisteten Wärterdienste, und einen weiteren Betrag per 600 fl. von der Majorsgattin Charlotte Fabro für die ihr erwiesenen Liebesdienste zum Geschenk erhalten und in der Sparcasse eingelegt habe, als eine grobe Lüge bezeichnet werden. Dr. Wokaun bezeugt nämlich, dass Kos bei seiner Mutter als Viehknecht bedienstet war, als solcher keine Wärterdienste im Krankenzimmer seiner Mutter verrichtet und von ihr auch kein Geschenk erhalten habe, während Dr. Kovačič zugibt, dass Charlotte Fabro eine 65jährige halbblinde Frau war und kein Geld besaß.

Diesemnach kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass die Varschaften, welche auf die im Besitze des Ignaz Kos befindlichen Sparcassbüchel angelegt wurden, von Ursula Stibernik herrühren.

Erwägt man nun, dass Ursula Stibernik, wie sie es theilweise selbst zugibt, ihrem Knechte Ignaz

Kos Sparcassbüchel einhändigte, dass er das Stibernik'sche Waarenlager erstand, erwägt man, dass nach der Erstehung desselben durch Kos Alles in statu quo ante verblieb, und nur die Firma Ursula Stibernik in die Firma Ignaz Kos verändert wurde, und erwägt man, dass die Eheleute Ursula und Franz Stibernik kurz vor der in Rede stehenden Vermögensstransaction mit den Geschäftsgläubigern einen Ausgleich mit 15procentiger Ausgleichsquote verjuchten, obschon Ursula Stibernik über Sparcassbüchel im bedeutenden Werthe verfügte, und in Laibach ein Haus sammt Waarenlager besaß, so muß man zur Ueberzeugung gelangen, dass der von Ignaz Kos abgeschlossene Kauf des Stibernik'schen Waarenlagers nur ein Scheinkauf war, damit die Geschäftsgläubiger, welche auf das Waarenlager keine Pfandrechte erworben haben, mit ihren Forderungen in Verlust kommen, während thatsächlich Ursula Stibernik das Eigenthum des Waarenlagers, mit deren Gelde es erkaufte wurde, erworben hatte.

Bei dieser betrügerischen Vermögensstransaction ist Johann Doliner den drei mehrgenannten Beschuldigten an die Hand gegangen und hat die strafbare Betrugshandlung nicht nur eingeleitet, sondern sie auch durchgeführt. Sogar die Beschuldigte Ursula Stibernik spricht ihre Ansicht dahin aus, dass Doliner den fraglichen Scheinkauf mit Kos eronnen habe, und bezeichnet ihn als einen geliebten Menschen, der mit Kos und Franz Stibernik häufig wegen des Stibernik'schen Geschäftes verhandelt hat. Ebenso wenig schmeichelhaft spricht sich Franz Stibernik in einem Schreiben aus, in dem er sagt: „Johann Doliner ist und bleibt ein Falor“, und spricht darin die Vermuthung aus, dass Doliner den Kos und seine Gattin (Ursula Stibernik) in der vorliegenden Angelegenheit unterrichtet hat. — Der Beschuldigte Johann Doliner selbst kann die Thathandlung nicht in Abrede stellen, er leugnet nur die Absicht, dadurch die Stibernik'schen Geschäftsgläubiger an ihrem Eigenthume zu schädigen. Er gibt nämlich zu, dass er schon bei der executiven Feilbietung des Waarenlagers mit dem Franz Stibernik wegen Ueberlassung des Waarenlagers unterhandelte, und dass am Abende des Feilbietungstages Kos zu ihm kam und ihn um Ueberlassung des Stibernik'schen Geschäftes bat, womit er (Doliner) sich einverstanden erklärte und dem Kos sagte, dass er von ihm nichts Anderes, als seine Auslagen haben wolle, und habe an Kos das Geschäft um seinen Kostenpreis verkauft. — Aus diesem Geständnisse geht wohl klar hervor, dass Johann Doliner den Uebergang des Stibernik'schen Waarenlagers an Ignaz Kos vermittelt und durchgeführt hatte.

Dass Johann Doliner hierbei von der Absicht geleitet war, das Stibernik'sche Waarenlager der Stibernik selbst, jedoch unter einem anderen Namen, in die Hand zu spielen und dem Zugriffe der Geschäftsgläubiger zu entziehen, erhellt schon aus seinen Angaben, dass er zuerst mit Franz Stibernik und dann mit Ignaz Kos, nie aber mit Ursula Stibernik oder mit irgend einem Fremden wegen Uebernahme des mehrgenannten Waarenlagers unterhandelte, darin liegt aber auch die Schädigungsabsicht, und ist dadurch die Annahme vollkommen begründet, dass er im Einverständnisse mit Ursula und Franz Stibernik und Ignaz Kos handelte. In mehreren Briefen, welche Johann Doliner in der Gefängniszelle schrieb, um sie hinauszubefördern, behauptet er seine Unschuld und bezeichnet sich als den ehrlichsten Menschen auf der Welt; auch nennt er sich sowohl in diesen, als in seinen Einvernehmensprotocollen einen Wäsche- und Weinfabrikanten von Cilli mit einem bedeutenden Vermögen. In Wahrheit aber befindet sich Johann Doliner in ganz gleichen Vermögensverhältnissen, wie der Mitbeschuldigte Franz Stibernik. Auch er ist nur der Gatte einer Wäsche-Erzeugerin, Haus- und Weingartenbesitzerin Namens Franziska Doliner; er selbst besitzt kein Vermögen. Wie weit es mit seiner Ehrlichkeit her ist, kann man aus den Angaben der Eheleute Ursula und Franz Stibernik entnehmen, welche behaupten, dass er letzteren wiederholt aufforderte, er möge bei den Kaufleuten in Laibach Waaren um einige Tausend Gulden auf Borg nehmen und ihm (Doliner) zufenden, dass er sie zu Kleidern verarbeiten und verkaufen werde, damit sie sich ein Geld beschaffen. Insbesondere wird seine Ehrlichkeit in ein sehr schiefes Licht gestellt durch den am 22. Mai 1895 auf Ursula Stibernik gezogenen und am 22. October zahlbaren Wechsel über 2000 Gulden, obschon er beim seine Ehegattin bei der Ursula Stibernik nur eine Waarenforderung von kaum 400 Gulden zu suchen hatte. Dieser Wechsel wurde am 24. October 1895 in die Kanzlei des Dr. Brečko gebracht und verlangt, dass er unverzüglich und in der vollen

Summe eingeklagt und Execution auf das Stibernische Waarenlager eingeleitet werde. Da der Advocat Dr. Brecko, dem diese hohe Wechselsumme auffiel, keine Bedenken äußerte, gestand Franziska Doliner ein, daß sie nur bei 400 Gulden von der Stibernik zu fordern habe. Johann Doliner gibt zu, daß die Ausstellung dieses Wechsels über seinen Rathschlag erfolgte. Auch Franz Stibernik gibt zu, daß er den Namen der Acceptantin Ursula Stibernik in Anwesenheit des Ignaz Kos unterfertigte, womit Acceptantin einverstanden war. Diese Manipulation zeigt zur Genüge, daß Ursula und Franz Stibernik, Ignaz Kos und Johann Doliner schon mit diesem Wechsel eine Benachtheiligung der Stibernischen Geschäftsgläubiger planten, welche aber nicht zur Ausführung kam, weil sie Dr. Brecko an die strafrechtlichen Folgen aufmerksam machte. Ein Beweis mehr, daß Doliner die Schädigung der Stibernischen Geschäftsgläubiger beabsichtigte.

Die Thathandlung der Ursula und Franz Stibernik und des Ignaz Kos eignet sich sonach zum Verbrechen des Betruges im Sinne der §§ 197 und 203 Str.-G. und jene des Johann Doliner zum Verbrechen der Mitschuld am Betruge gemäß §§ 5, 197 und 203 Str.-G.

Aus dem Geständnisse der Beschuldigten Ursula und Franz Stibernik und des Ignaz Kos ergibt sich weiters, daß die beiden Ersteren im Bewußtsein ihrer Ueberschuldung am 22. October 1895 das im Gewölbe der Ursula Stibernik in Laibach befindliche gesammte Waarenlager um 302 fl. 80 kr. verlaufen und die auf diesem Hause für die „Pozojilnica“ in Cilli haftende, bereits bezahlte Tabularforderung im Restbetrage von 679 fl. 43 kr. über Einschlag des Ignaz Kos zum Scheine der Maria Speglar cedieren und superintabulieren ließen, sowie Einrichtungstücke und Pretiosen im Werthe von 80 fl. 5 kr. beim Josef Gucl in Cilli versteckten, Ignaz Kos aber im Einverständnis mit Ursula Stibernik die dieser gehörigen Gold- und Silberfachen im Werthe von 181 fl. 45 kr. und Sparcassbüchsel von 350 fl. bei Maria Debelak in Cilli versteckte. Diese Thathandlung eignet sich zum Verbrechen des Betruges durch Verdrehung der Masse im Sinne der §§ 197 und 199 lit. f Str.-G.

Endlich gesteht der Beschuldigte Franz Stibernik, daß er auf dem am 26. August 1894 auf Ursula Stibernik gezogenen Wechsel der Firma Feyertag von 231 fl. 80 kr. die Unterschrift der Ursula Stibernik als Acceptantin nachmachte, und die Schrift derart verstellte, daß sie einer Weiberschrift ähnlich sah. Dieser Wechsel wurde von der Firma Feyertag gegen Ursula Stibernik eingeklagt, allein die klagende Firma wurde sachfällig, weil Ursula Stibernik am 19. Juli 1895 den ihr aufgetragenen Haupteid dahin ablegte, daß sie weder diesen Wechsel unterschrieben, noch Jemanden mit der Unterfertigung desselben betraut habe.

Da Franz Stibernik geständig ist, seine Ehegattin auf obigem Wechsel ohne deren Wissen und Willen untergefertigt zu haben, so eignet sich diese seine Thathandlung zum Verbrechen des Betruges nach §§ 197, 201 lit. a und 202 Str.-G.

Nach dem Wahrspruche der Geschworenen wurden zum schweren mit Fausten verschärften Kerker verurtheilt: Ursula Stibernik und Ignaz Kos zu je 1 Jahre, Franz Stibernik zu 7 Monaten; Johann Doliner hingegen freigesprochen.

(Wegen der Versicherungssumme.)
Vorsitzender Herr L.-G.-R. von Gladung, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-S. Dr. Bovier, Verteidiger Herr Dr. Prasovec. Der 28 Jahre alte Keuscher Anton Bračko in Ranče, seine Gattin, die 37 Jahre alte Maria Bračko und der 22 Jahre alte Tagelöhner Blas Stern wurden verdächtigt, den Brand, der am 17. Mai d. J. um 10 Uhr Nachts die Keusche und das Wirthschaftsgebäude der beiden Ersteren einäscherte, verschuldet zu haben, um die Versicherungssumme von 850 fl. zu erhalten. Der Verdacht wurde durch die argen Geldverlegenheiten der beiden Bračko begründet. Auffällig war es, daß die Beschuldigten unmittelbar nach Ausbruch des Brandes vollkommen angekleidet außerhalb der brennenden Gebäude sich befanden. Anfänglich läugnend, legte Anton Bračko später das Geständnis dahin ab, daß Blas Stern für eine Belohnung von 20 fl. nach seiner Anleitung den Brand gelegt habe, was dieser auch eingestand, und ebenso gab auch Maria Bračko ihre Mitwirkung durch eifrige Ueberredung des Blas Stern zu. Ihre Geldbedrängnis verleitete sie zu der That und durch Erlangung der bedeutenden Versicherungssumme hofften sie, sich helfen zu können. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen lautete das Urtheil über die Beschuldigten auf schweren,

mit Fausten verschärften Kerker u. zw. für Anton Bračko und sein Eheweib mit je zwei Jahren, dann für Blas Stern mit achtzehn Monaten.

Vermischtes.

Ein Papier, auf dem man Tintenschrift verlöschen kann. John Schulz ist der Name eines Erfinders, der bisher wenig Dank für eine immerhin sehr interessante Erfindung erntete. Der Genannte brachte es nämlich nach langen mühevollen Versuchen zu Stande, ein Papier zu erzeugen, welches wohl genau das Aussehen eines gewöhnlichen Papiers hat, jedoch die Eigenthümlichkeit besitzt, daß selbst die mit schärfster Tinte aufgetragenen Züge auch nach längerer Zeit wieder leicht abzuwaschen sind. Die preussische Regierung, die in weiser Vorsorge für ihre Staatsangehörigen diese nicht in Versuchung zu unlauteren Manipulationen geführt wissen will, hat die Erzeugung des Papiers verboten. Das Papier besteht, wie uns das Patentbureau J. Fischer in Wien diesbezüglich mittheilt, aus Leim, Asbest und den gewöhnlichen, zur Papiererzeugung dienenden Materialien. Die noch feuchten Papierlagen werden gleich nach dem Verlassen der Walzen in ein Bad von concentrirter Schwefelsäure gelegt und bleiben je nach der Dicke des Papiers 5 bis 35 Sekunden in demselben. Nachdem die Bogen durch Glaswalzen gegangen sind, werden sie in ein Wasserbad, hierauf in ein Bad aus Ammoniak-Lösung, schließlich wieder in ein Wasserbad gebracht und gepresst.

Ein Schildbürgerstreich. Der Stadtmagistrat von Kaposwar hat in seiner jüngsten Sitzung einen Beschluss gefasst, der an die Grenzezeit von Schilda oder Abdera gemahnt und nicht verfehlen wird, berechnigte Heiterkeit und Kopfschütteln hervorzurufen. Die Stadtrepresentanz von Kaposwar hatte nämlich dem gewesenen Bürgermeister Ignaz Nemeth „als Belohnung seiner Verdienste“ eine Remuneration von 3000 fl. votirt. Von diesen 3000 fl. jedoch, durch welche nur „das Verdienst“ honoriert wurde, hat die Stadt „in Anbetracht dessen, daß sich Verdachtsgründe, ja handgreifliche Beweise dafür ergeben haben, daß der gewesene Bürgermeister Ignaz Nemeth die Stadt infolge amtlicher Versäumnisse und Veruntreuungen geschädigt hat, und in Anbetracht dessen, daß aus diesem Grunde gegen den gewesenen Bürgermeister die Strafanzeige erstattet worden war — damit die Stadt keinen Schaden erleide — vorsichtshalber 1200 fl. zurückbehalten. So hat die Stadt Kaposwar zwei Fliegen auf einmal todgeschlagen!

Amtsdeutsch. Aus einer Eingabe bei Gericht: „Das Gericht wolle erkennen, der Beklagte sei schuldig, mir für die von mir für ihn an die in dem von ihm zur Bearbeitung übernommenen Steinbruch beschäftigten Arbeiter vorgeschossenen Arbeitslöhne Ersatz zu leisten.“

Bei dem Festmahl der in Eisenach zur Vorbereitung der neuen Prüfungsordnung für Aerzte versammelten Vertreter der medicinischen Facultäten Deutschlands am 19. d. M. lautete die Speisekarte folgendermaßen:

Tafel-Ausrichtung für die

Erwählten der medicinischen Facultäten Deutschlands unter Hygieas besonderer Protection hergerichtet in Köhrigs Haus „Großherzog von Sachsen.“

1. Aus direct erkennbarer Substanz: Kraftsuppe vom deutschen Huhn.
2. Ein Factum nackten Thierbestandes: Steinforellen mit Thüringer Gebirgsbutter und neuen Kartoffeln.
3. Zur Erhaltung der Kraft, frei nach Helmholz: Rostbraten im Schmuck frischer Gemüse mit edler Pilzentunke.
4. Behufs Vermeidung muskulärer Ermüdung: Galatina von jungen Enten in Aspice.
5. Ein neugewonnenes Beobachtungsobject: Rehziemer.
6. Interessante Complication: Gefüllte Artischocken mit Kräutertunke.
7. Eine Roentgen'sche Momentaufnahme ohne lange Expositionszeit: Roseneis mit Waffeln.
8. Zur Wahrung aktiver und passiver Immunität: Frisches Obst und Naschhack.
9. Neuestes Dichtigkeitsbild: Käsebrötchen.

Jede immerhin mögliche Depression schwindet bei praktischer Ausnutzung der Weinarte.
Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Der Postdampfer „Nordland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 22. Juli wohlbehalten in New-York angekommen.

Deutscher Schulverein. In der Ausschubstzung am 23. Juli wurde den drei Ortsgruppen von Brünn für den bedeutenden Ertrag des von diesen aus Anlaß der Hauptversammlung veranstalteten Festes, der Frauenortsguppe Hohenstadt für ein Sommerfest, der Frauenortsguppe Tepliz für einen Ball und eine Diebertafel, der Ortsgruppe im Böhm.-Trübau für ein Schulfest, der Ortsgruppe Lannwald für eine Sammlung, dem Festcomité der Ortsgruppen in Wischau und Tuschlau für ein in Jamborg veranstaltetes Sommerfest, der Ortsgruppe Klagenfurt des Vereines „Südmart“ für die Widmung eines Theiles des Seefesterrägnisses für den Kindergarten in Völkermarkt, Herrn Leopold Auspitz für eine namhafte Spende aus Anlaß des Ablebens seiner Mutter, dem Gesangsvereine Trautenu-Rochlitz für eine Spende, Frau Dir. Blasel für die Widmung eines Benefices und endlich einer Gesellschaft im Prenushof in Gonobitz für eine Spende der gezeimende Dank ausgesprochen. Nach Bewilligung einer Unterstützung der Schule in Eisenhüt, eines Erhaltungsbeitrages für die Schule in Schimitz, eines Beitrages zur Errichtung von Kindergärten in Kumrowitz und Czernowitz bei Brünn, einer Unterstützung der beiden Kindergärten in Hussowitz, eines Beitrages zum Schulhausbau in Rudolfsthal und zur Anschaffung von Lehrmitteln am Kindergarten dortselbst, einer Unterstützung der Schulen in Johannesthal und Klein-Jestrzeby, eines Credits zur Ausführung von Erweiterungsarbeiten an der Schule in Paulowitz und einer Unterstützung der gewerblichen Fortbildungsschule in Budweis, Kenntnisaahme des Berichtes über die Wiederbelebung der Ortsgruppen in Nemowitz-Maxdorf, Schönstein und Telnitz gelangten Angelegenheiten der Vereinschulen in Benecko, Böhm.-Trübau, Eisenberg, Freiberg, Holeschowitz, Jablonek, Lieben, Pilsen, St. Egidii und Waskowitz und des Vereinskindergartens in Eisenberg zur Berathung und Erledigung.

Eingefendet.

Wir machen unsere Herren Leser auf das heutige Inserat der Firma Franz Josef Schaller, Klattau, Böhmen, aufmerksam und empfehlen diese zu Bestellungen bestens. Sie kauft auch jedes Quantum getrockneter und frischer Speiseschwämme und aller Waldproducte. Versendung von allen Sorten Blumen durch die Monate Juni, Juli, September und Oktober. 589

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden Hastrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. — Allein echt zu haben bei

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 102 bei Feldkirch in Vorarlberg.
655—77 **Preis 2 Gulden.**



Allein echter engl. Balsam

(Tinctura balsamica) des Apothekers **A. Thiery, Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehörde geprüft und begutachtet.

Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel.

Hustenstillend, innerlich und äußerlich schmerzstillend und gelinde abführend, äußerlich gegen Zahnschmerz, Frostbeulen, Brandwunden etc. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapsel verschlossen ist, in welcher meine Firma Adolf Thiery, Apotheker „zum Schutzengel“ in Pregrada eingepreßt ist, und wenn jedes Fläschchen mit einer grünen Etiquette versehen ist, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie hier oben. **Man achte stets auf diese Schutzmarke!** Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenrechtes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Attest der hohen I. Landesregierung (S. 5782 B. 6108) besagt laut analytischem Befund, daß mein Präparat keinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. **Wo kein Depot meines Balsams existirt, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apothek des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Es folgen franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thiery, Apotheker
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. 691—99

Leistungsfähigste Buchdruckerei Untersteiermarks.



Telegramm-Adresse:
CELEJA, Cilli.

Vereinsbuchdruckerei

„CELEJA“

CILLI, Rathhausgasse 5

Geschäfts - Empfehlung!

Die Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“ in Cilli, Rathhausgasse Nr. 5 ist mit Motorenbetrieb eingerichtet, mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern versehen und empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck - Arbeiten.

Zur Bestellung empfohlen:

Geschäftsbriefe,
Tabellen, Preis-Courante,
Facturen,
Rechnungen, Quittungen,
Adresskarten,
Circulare, Prospecte,

Briefköpfe, Couverts,
Einladungskarten, Statuten,
Liedertexte,
Programme, Visitenkarten,
Tanz-Ordnungen,
Eintrittskarten,

Speisen- und Getränke-Tarife,
Plakate,
Verlobungs- und Vermählungskarten,
Sterbeparte,
Jahresberichte,
etc. etc.

↪ Uebernahme von Broschüren und Werken. ↩



Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druck-Aufträge in kürzester Zeit fertig zu stellen.

Wir bitten bei Vergebung von Druckarbeiten uns gefälligst in Concurrenz zu ziehen.

*Billige Preise. * Prompte Bedienung.*

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen aller Berufsclassen, die sich mit dem Verfaufe von geleslich gestatteten Losen befassen wollen. Offerte an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp. Budapest. Begründet 1874.



Ich liefere Ihnen ein erquisites hochfeines mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Pneumatik-Fahrrad Orig. engl. Construction incl. Ausrüstung für nur 120 fl. gegen 1jähr. schriftl. Garantie gegen baar. **W. Kundbafin**, Wien, II., Glodengasse 2 475 61 3. 1476.

Kindergärtnerin

gesucht.

Für den vom Vereine „Südmark“ in Wollan zu gründenden deutschen Kindergarten wird eine Kindergärtnerin gesucht. Jahresgehalt 300 fl., Wohnung und Holz frei. Verpflegung sehr billig und gut. Gesuche um diese Stelle sind unter Beischluss der Zeugnisse bis Mitte August 1896 an die Leitung der Ortsgruppe „Schönstein-Wollan“ des Vereines Südmark in Wollan zu richten. 675 66

Gemischtwaren-Handlung

Eine complet eingerichtete Gemischtwaren-Handlung knapp an der Bezirksstrasse und Pfarrkirche, ist sammt Waarenlager unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Bisheriger durchschnittlicher Verkehr jährlich ca. 14.000 fl. Briefe erbeten unter der Adresse „Rohitsch“ poste restante. 681 62

Geprüfter Maschinist und Maschinenschlosser

sucht einen Maschinenposten. - Adresse in der Verw. d. „Deutschen Wacht“ unter „Nr. 677“ zu erfragen. 677 61

Lehrknabe

mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei

F. Matheis,

Gemischtwaren- u Land-Product-Gesch., Rann a. Save. 639-2

Für mein Landesprodukten- und Brantwein-Geschäft nehme ich **sofort** einen jüngeren

Commis

und ein verlässliches Ladenmädchen auf. - Offerte mit Gehaltsansprüchen an Johann Straschill in Pettau. - Kenntniss der deutschen und slovenischen Sprache nothwendig.

In einer grösseren Stadt Steiermarks ist ein seit mehr als 30 Jahren bestehendes, gut eingeführtes

Glas- und Porzellan-Geschäft

unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. - Adresse unter „Nr. 673“ in der Verw. d. „D. W.“ zu erfragen. 673-61



Fahrkarten und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie“ von Antwerpen, direct nach New-York und Philadelphia concess. von der hohen k. k. österr. Regierung. Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die **Red Star Linie** in WIEN, IV., Wiedner-Gürtel 20,

Baschtisch und Thüren streicht man nur Schnell und gut mit „Weisser Glafir“. Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann Glänzt sie wie weisses Porzellan. Um 90 Heller kauft man sie In jeder großen Droguerie.

51-7 Vorräthig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

„The Gresham“ Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1** im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6** im Hause der Gesellschaft.
Activa der Gesellschaft am 31. December 1894 Kronen 138,416.475.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1894 25,319.668.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 304,342.593.—
Während des Jahres 1894 wurden von der Gesellschaft 9233 Polizzen über ein Capital von 78,736.000.—
ausgestellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die **General-Agentenschaft in Laibach, Triesterstrasse 3, bei Guido Zeschko.**

SARG'S Zahnpulver



viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes **Erhaltungsmittel gesunder und schöner Zähne** **Überall zu haben.** 900-30

Zu 10 Meter
1 Kilogramm
ö. W. fl. 1.50.



Geruchlos

sofort trocknend und dauerhaft.

Klebt nicht!

276-87

Franz Christoph's

Fussboden-Glanzlack

ermöglicht es, Stimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der **unangenehme Geruch** und das **langsame fleckige Trocknen**, das der Oelfarbe und dem Delack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, daß jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können naß aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt, daher anwendbar auf alten oder neuen Fußböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und **reinen Glanzlack** (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parketten und schon mit Oelfarbe gezeichnete ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

Postkolli ca. 35 Quadratmeter (zwei mittlere Zimmer) ö. W. fl. 5.00 oder Dim. 9.50 franco. In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden direkte Aufträge diesen übermittle; Musteranträge und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zweck entsprechend in den Handel gebracht wird.

Depot in Cilli bei Josef Matiš.

Franz Christoph, Erfinder u. alleiniger Fabrikant d. echten Fussboden-Glanzlack

Prag
Karolinenthal.

Zürich
Industrie-Quartier.

Berlin
NW. Mittelstrasse.

226-82

Landschaftlicher

Rohitscher Sauerbrunn

empfohlen durch die hervorragendsten mediz. Autoritäten.

Die **Tempelquelle** als bestes Erfrischungs- und Tafel-Getränk. Die **Styrlaquelle** als bewährtes Heilmittel der kranken Verdauungs-Organe. Versandt durch die landsch. Brunnen-Verwaltung **Rohitsch-Sauerbrunn.**

In Cilli Depot bei Traun & Stieger. und allen Specerei- und Materialwarenhandlungen.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli.

Einzel-Verschleiss:

- „Neue Freie Presse“.
- „Neues Wiener Tagblatt“.
- „Ostdeutsche Rundschau“.
- „Deutsche Zeitung“.
- „Grazer Morgenpost“.
- „Wiener Extrablatt“.
- „Oesterr. Volkszeitung“.
- „Deutsche Wacht“.
- „Marburger Zeitung“.
- „Das Interessante Blatt“.
- „Fliegende Blätter“.
- „Meggendorfer Humor. Blätter“.

Einzel-Verschleiss bei **Fritz Rasch** Buchhandlung, Cilli.

Wohnung

Ganzer 2ter Stock, bestehend au. 4 Zimmern, Küche, Speise, grossem Vorsaal etc. ist sofort zu vermieten. Auskunft **Rathausgasse 19.** 447-a

Mineralwässer

- frisch angelangt:
- Landschaftl. Rohitscher** 648-60
- Radeiner**
- Mattonis Giesshübler**
- Karlsbader Mühllbrunnen**
- Gleichenberger Emmaquelle**
- Wildunger Helenenquelle**
- Original Selters**
- Guberquelle**
- Ofener Bitterwasser**

bei **Victor Wogg** in Cilli.

Ein

Molukken-Kakadu

ist zu verkaufen. Nähere Auskunft Ringstrasse Nr. 11, Parterre rechts. 664-02

Eckhaus in Cilli,

villaartig, 2 Stock hoch mit Vorgarten und modernem Comfort, staubfreie Lage steuerfrei, wird preiswürdig verkauft. Adresse in der Administration d. Blattes.

Zwei schön möblierte Zimmer

sind sofort zu vermieten. Gaberje Str. 55. 665-60

Hafer am Stoppel

circa ein Joeh, beinahe schnittreif, ist zu verkaufen. — Anfrage bei **Carl Regula**, Bäckermeister in Cilli. 668-60

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge sub „leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse**, Wien. 651-64

Zu verkaufen.

Ein halbgedeckter, zweisitziger

Wagen mit Ölachsen

fast neu, zu verkaufen. - Offerte zu richten an die Sägewerksleitung **Dobiahof**, Post Gonobitz. 667 60

Tages-Geldwerthe.

Dienstag, den 28. Juli 1896:

Einheitliche Staatsfch. in Noten fl.	101.65
„ „ „ „ Silber	101.70
Oesterr. Goldrente	123.65
„ „ „ „ Kronenrente 4%	101.20
Ungarische Goldrente 4%	122.50
„ „ „ „ Kronenrente 4%	99.45
Oest.-ung. Bank-Aktien	9.77
Creditactien	359.25
London vista	119.70
Deutsche Reichsbanknoten für 100 Mark d. R.-W.	58.70
20 Mark-Stücke	11.73
20 Franks-Stücke	9.51
Italienische Banknoten	44.80
Hand-Dufaten	5.84

Zahnarzt Dr. Beck

beehrt sich anzuzeigen, dass er für die Dauer einer Woche verreist, und vom 30. Juli bis einschl. 6. August nicht zu sprechen sein wird. 690 63

Zu kaufen gesucht ein Stadthaus in Cilli

mit 4 Zimmern, 2 Küchen, etwas Garten, unterkellert, wenn möglich steuerfrei, in gutem Bauzustande Preis 3-4000 fl. — Antäge an Crasse, Maiga-se 24, Graz. 688 62

Kalbfleisch

Prima-Qualität

1 Kilo 44 kr.

zu haben bei 692 63

Franz Sellak,

Fleischhauer auf dem Hauptplatze.

Eine goldene 686

Damen-Remontoir-Uhr

mit goldener Doppelkette auf dem Wege vom Sparcassa-Gebäude, Grazer Strasse, Hauptplatz, Sonntag Vormittag in Verlust gerathen. Der ehrliche Finder erhält gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Lehrling

gesund, kräftig, aus gutem Hause, mit besten Sitten und einigen absolvirten Gymnasial- oder Realschulklassen findet sofort Aufnahme in meiner Gemischtwaaren- und Produktenhandlung. Alexander Tombosko's Nachfolger Karl Jelovsek in Markt Rottsch. 689 61

Eine schöne Wohnung

im ersten Stock gelegen bestehend aus 3 Zimmern, 1 Cabinet, Balcon und Zugehör mit 1. September zu vermieten. Auskunft Hermannsgasse Nr. 11 beim Hauseigentümer. 663-63

Lehrjunge

aus achtbarem Hause, mit entsprechender Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen in der Gemischtwaarenhandlung des Anton Jaklin, Weitenstein. 676 62

Hotelgold.Löwe,Cilli.

Tüglich frisch

Pilsner

aus dem Bürgl. Brauhause hochfeines Dreher-Märzen-Bier, Eigenbau-Roth- und -Weissweine aus den Gonobitzer Rieden: **Brandner** und **Vinarier.** 423a

Die Gutsverwaltung **Herbersdorf** verkauft ab Bahnstation **Wildon**, Steiermark, gegen Nachnahme

Apfelwein

von vorzüglichem Geschmack, goldgelb, spiegelklar pro hl. **fl. 8, fl. 10** und **fl. 12. 1895er Austlese fl. 25.** 369-a

Michael Altziebler

Thonwaren - Erzeuger in Cilli empfiehlt sein Lager aller Sorten von **Thonöfen** 446-85 zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

640-65! Hohe

Provision

eventuell fixes Gehalt zahlen wir **Agenten**, die sich mit dem Verkauf behörl. gestatteter Ratenbriefe befassen wollen. Gef. Anträge an die „**Merkur**“ Bank- und Wechselstuben-Act.-Ges. Budapest, Dorotheagasse 12.



Zahnarzt Ludw. Heksch

in Wien, I. Goldschmiedgasse 4.

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, dass ich von Samstag, den 1. August

in Cilli

im Hotel „**Erzherzog Johann**“ von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 5 Uhr nachmittags ordinieren werde.

In meinem Atelier werden **künstliche Zähne und Gebisse** in vorzüglichster Ausführung zum **Sprechen und Kauen vollkommen geeignet**, schmerzlos eingesetzt; sowie alle **Zahnoperationen, Plombierungen mit Gold** oder anderen dauerhaften Füllmassen schonendst ausgeführt. 685 a

Insbesondere empfehle ich meinen **neuartigen Zahnersatz**, welcher **ohne Gaumenplatte** hergestellt, aus dem Munde nicht entfernt werden kann und im Gebrauche den angenehmsten und zweckmässigsten Ersatz bildet.

NB. In Anbetracht meines **kurzen Aufenthaltes in Cilli** ersuche ich bei Bedarf von **Kunsthähnen** rechtzeitig bei mir vorzusprechen, damit der Herstellung des Zahnersatzes die nöthige Zeit und Sorgfalt gewidmet werden kann.

Hochachtungsvoll

Ludwig Heksch,

Zahnarzt.

Laubsäge



Warenhaus **gold: Pelikan** VII. Siebensterng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Quadmachung.

Nachdem die am 26. Juli d. J. angeordnete

General-Verammlung

der

Bezirks-Krankenkasse

wegen Beschlussunfähigkeit nicht abgehalten werden konnte, wird am **9. August**, vormittag 10 Uhr im Saale, **Magistratsgebäude**, 1. Stock in Cilli die 3. Generalversammlung abgehalten, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist, mit nachstehender

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über den Rechnungs-Abschluss pro 1895 und Entlastung desselben.
2. Neuwahl des Ueberwachungs-Ausschusses.
3. Neuwahl des Schiedsgerichtes.
4. Uffällige Anträge.

Bezirkskrankenkasse Cilli,

am 27. Juli 1896.

Der Obmann:

Victor Schwab.

694

Schöne Wohnung

mit Zugehör ist sogleich zu beziehen. Kirchplatz 4, 1. Stock. 672 a

Dasselbst ist auch ein **Stall** mit Remise und ein Gasthauslokal zu haben. — Auskunft dortselbst.

Danksagung.

Ida Wokaun, geb Stallner, und Dr. Gustav Wokaun danken im eigenen Namen und im Namen der übrigen Verwandten herzlichst für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche ihnen während der Krankheit und anlässlich des Ablebens ihres Gatten, rüchssichtlich Bruders, des Herrn

Dr. Emanuel Josef Wokaun

entgegengebracht worden sind.

Hochenegg-Cilli, am 27. Juli 1896.